Nun kam man in den Audienzsaal. Er war ganz und gar mit weiß und rotem Marmor getäfelt, mächtige vergoldete Kandelaber standen an den Wänden, und am Ende erhob sich auf sechs Stufen ein purpursamtener Thronhimmel, unter welchem ein reichverzierter Sessel stand, auf dessen Lehne ein „L“ in schwerer Goldstickerei zu sehen war.

Christoph und Henning waren fast schüchtern geworden. Soviel Pracht hatte sie völlig überwältigt ... und nun sollten sie in wenig Augenblicken vor dem mächtigsten Herrscher der Erde stehen, vor jenem Gewaltigen, der nur zu winken brauchte, und es erhoben sich Heere aus dem Boden; vor welchem die Länder Europas zitterten. Sowenig es unsern Freunden auch an Mut gebrach, das Ungewohnte wirkt doch auf jeden Neuling ein. Herr von Meinders dagegen, der Resident, und die Sekretäre verloren ihre Zuversicht nicht; sie setzten sich in Bereitschaft ... als plötzlich die Flügelthüren aufgerissen wurden, ein Offizier in den Saal trat, laut ausrufend: „Seine Majestät von Frankreich!“

Nun traten zwölf Mousquetaires ein; hinter diesen acht Pagen. Die Mousquetaires stellten sich vor dem Thronhimmel auf, so daß sie eine Art Gasse bildeten, die Pagen standen rechts und links. Dann kamen zwei Kammerherren; nach ihnen der König, hierauf der Minister Louvois und der Staatsrat Herr von Pomponne nebst dem Sekretär Herrn von Lionne, den Generalen Guébriant und Dugay-Trouin. Hofherren, Pagen und Schweizer schlossen den Zug. Das größte Interesse für unsre Freunde bot natürlich der König selbst. Ludwig XIV. war ein Mann, ein König in all seinen Bewegungen. Er war ganz und gar in Goldbrokat gekleidet. Rock, Weste und Beinkleider waren mit Diamantknöpfen versehen. Er trug einen Stock mit schön gearbeitetem Knopfe in der Hand. Als er vor dem Thronsessel angekommen war, lüftete er artig den Hut und stand eine Weile ohne Kopfbedeckung da. Um sein Haupt wallte eine sogenannte Allongeperücke. Der Gebieter Frankreichs grüßte freundlich die Gesandtschaft. Dann winkte Pomponne Herrn von Meinders näher zu treten. Der König hörte stehend die Rede des Herrn von Meinders an, der die Wünsche seines Fürsten in betreff des Friedensabschlusses vortrug. Als Meinders geendet hatte, sprach der König laut und vernehmlich aus, daß er auf die Vorschläge des Kurfürsten eingehen wolle und Herrn von Pomponne mit der Abfassung des Friedenstraktates beauftragt habe. Meinders dankte, und der König stieg die Stufen hinab. Er blieb einige Schritte vor der Begleitung des Herrn von Meinders stehen und ließ sich die Herren alle vorstellen. Ludwig XIV. nickte jedem gnädig zu, und als unser Fähnrich echt soldatisch und kurz brandenburgisch salutierte, lächelte der König und wendete sich zu Louvois und Guébriant um, indem er sagte: „Ich sehe solche Soldaten gern, der echte Soldat macht wenig Umstände und ist darum um so bescheidener. Der dort ist ein recht stattlicher Mann.“

„Die Armee des Kurfürsten zählt tüchtige Leute, Sire“, antwortete Guébriant. Nachdem der König persönlich noch Meinders zur Tafel geladen hatte, verabschiedete er sich sehr freundlich und verließ mit seinem Gefolge den Saal in derselben Ordnung, wie er gekommen; nur Pomponne blieb zurück.